Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 28.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 13. Juli 1826.

Die Eroberung von Constántinopel.

Bei dem außerordentlichen Antheile, den der größte Theil von Europa an dem Schicksale der Griechen nimmt, und den auch viele Oberlausitzer so thätig gezeigt haben, wird es auch vielleicht manchem derselben nicht unangenehm seyn, den Tag, an welchem sich die Türken durch die Eroberung von Constantinopel Griechenlands bemächtigten, und einiges Nähere über die Eroberung selbst, zu erfahren.

Im Jahre 1445 bestieg Constantin *XV.*, als Nachfolger seines verstorbenen Bruders, Johann *VIII.*, den griechischen Kaiserthron, zu einer Zeit, wo dem Reiche ein Herrscher von größerer Einsicht und Tapferkeit Noth gethan hätte; denn schon hatte sich der türkische Sultan Amurath, dessen Tod allein seine Absichten unterbrach, mehrerer Landestheile bemächtigt, als Constantin zum Kaiser gekrönt ward, und was er nicht mehr ausführen konnte, das vollendete wenige Jahre später sein Sohn Muhamed *II.* um so grausamer, indem er List, Macht und Verrätherei zugleich anwandte, Constantinopel zu stürzen. Um dies desto sicherer zu können, schloß er mit Constantin einen Scheinfrieden, und wendete die Zeit desselben dazu an, durch Erbauung der Dardanellen einen festen Punct im Herzen des griechischen Kaiserthums zu gewinnen.

Nachdem dies Werk, zu welchem die Griechen selbst Baumaterialien herzugeführt hatten, ohne zu bedenken, daß sie dadurch das Grab ihrer Freiheit bauten, vollendet war, glaubte Muhamed nicht länger sich an den geschlossenen Frieden binden zu dürfen, und begann von neuem die Feindseligkeiten. Den Gesandten Leontaras, den Constantin deshalb an ihn schickte, wies er, ohne ihn zu sprechen, zurück, und rückte mit ei-

ner Armee von 350,000 Mann, worunter viele Christen, namentlich auch mehrere Italiener als Constabler, wie man sie ehemals nannte, dienten, vor Constantinopel.

Jetzt, als es zu spät war, fing Constantin erst an, auf Gegenanstalten zu denken; allein der Schatz war erschöpft, die Reichen mochten nichts hergeben, und schlugen dem Kaiser selbst die unbedeutende Summe von 50,000 Kronen, die er nur als Darlehn verlangte, ab; die Mannschaft in der eingeschlossenen Stadt betrug nicht volle 9000 Mann, und eigentlich waffenfähig waren nur ungefähr 5000, unter denen sich 300 Genueser, unter Anführung eines gewissen Johannes Justinianus, auszeichneten.

Den 12ten Tag nach seiner Ankunft begann Muhamed die Stadt zu beschießen; doch wollte dies, bei der Stärke der Mauern, anfangs wenig nutzen, und den Versuch, durch Minen die Werke zu zerstören, vereitelte ein deutscher Hauptmann, Johann Grande, der durch seine Gegenminen den Türken so viel Schaden that, daß sie endlich wieder zum Beschießen ihre Zuflucht nehmen mußten. Sie richteten ihre Geschütze hauptsächlich auf den Romanusthurm, bis dieser endlich zusammenstürzte und zu der Türken großen Vortheil mit seinen Trümmern fast den Graben ganz ausfüllte.

Hierauf beschloß Muhamed, einen General-Sturm auf die Stadt zu wagen, und bestimmte dazu den 29sten Mai 1453, auf den damals grade der dritte Pfingstfeiertag traf. Den, der am ersten die Stadt gewinnen würde, versprach er, zum Bassa in einer der neu eroberten Provinzen zu machen, und entflammte dadurch den Muth der Seinen bis zur Raserei; außerdem verhieß er auch den sämmtlichen Truppen eine dreitägige Plünderung.

Bald nach Aufgang der Sonne begann der Sturm. Das erste Mal zurückgeschlagen, erneuerten die Türken um so wüthender ihren Angriff. Hierzu kamen noch einige Unglücksfälle, die die Belagerten trafen, und Muthlosigkeit unter ihnen verbreiteten, so z. B. die Verwundung des tapfern Justinian, wodurch er unfähig wurde, die Seinigen ferner zusammen zu halten. Jetzt drangen einige Türken durch eine kleine Thüre der innern Mauern, die man im Tumult zu verschließen vergessen hatte, in die Stadt, und nun ward die Verwirrung und Flucht so allgemein, daß selbst der Zuruf des Kaisers nicht mehr beachtet wurde. Alles drängte sich nach dem Thore, welches zum Hafen führte, und auch der Kaiser wurde mit fortgerissen; die Menge häufte sich immer mehr, das Gedränge des fliehenden Volks ward endlich so furchtbar, daß eine große Menge desselben an jener Stelle erdrückt ward; unter ihnen war auch der unglückliche Kaiser. Er hatte 50 Jahre gelebt und 8 Jahre über Griechenland geherrscht.

An Vertheidigung war nun nicht mehr zu denken. Ueberall drangen die Barbaren ein, und ihre Säbel schonten selbst Greise, Weiber und Kinder nicht; das Gemetzel währte drei Tage, so daß wörtlich das Blut stromweise ins Meer geflossen seyn soll. Bei der Plünderung aber sollen die Türken eine so ungeheure Beute gemacht haben, daß sie später von einem Mann, der zu großem Reichthum kam, sprichwörtlich zu sagen pflegten: Er war mit bei der Eroberung von Constantinopel.

Am schändlichsten verfuhren die Türken mit den Kirchen und Klöstern, die sie zu Schauplätzen der gemeinsten Schandthaten herabwürdigten. Manche Jungfrau mag sich damals selbst, manche Mutter ihren Kindern den Tod gegeben haben; denn beneidenswerth war das Loos der Gebliebenen, in Vergleich gegen das, was die Gefangenen traf.

Freitags darauf hielt Muhamed seinen feier-

lichen Einzug in die todte Stadt, und ließ gegen Abend Jedem, der sich etwa noch verborgen gehalten hatte, durch Ausrufer Sicherheit seines Lebens verheißen. Als nun mehrere Vornehme sich hervorwagten, ließ sie der Wortbrüchige sämmtlich niederhauen. Die unglückliche Kaiserin und ihre beiden Töchter gab er seinen Dienern preis, unter deren Mißhandlungen die Bedauernswerthen starben. Das Haupt des Kaisers, dessen Leichnam man fand, als die todten Körper in's Meer geworfen wurden, sandte Muhamed als Zeichen seines Sieges dem Sultan von Egypten. Die Anzahl der gebliebenen Griechen soll sich auf 40,000, die der Gefangenen, meist Weiber und Jungfrauen, aber auf 60,000 belaufen haben.

Merkwürdig ist es, daß das orientalische Reich mit einem Constantin anfängt und endigt, daß die Mutter des ersten, wie des letzten Constantin Helena, und eben so der erste und letzte Patriarch von Constantinopel Gregorius hieß.

Politische Nachrichten.

Mainstrom, den 5ten Juli.

In der Bundestagssitzung vom 22sten Juni haben die Regierungen von Preußen, Würtemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau die Königl. Sächsische oberste Justizstelle als Austrägalgericht in Betreff der Forderungen verschiedener Staatsgläubiger an den ehemaligen Kurstaat Mainz und die jetzigen Besitzer ehemaliger Kurmainzischer Landestheile gewählt.

Wien, den 4ten Juli.

Ein Schreiben aus Pera vom 16ten Juni meldet Folgendes: Die Janitscharen mit den neuen Maaßregeln in Betreff ihrer Organisation und Einführung regulärer Truppen unzufrieden, haben sich am 15ten revoltirt. Der Großherr verfügte sich sogleich von seiner Sommer-Residenz Beschicktasch nach dem Serail. Der Aga-Pascha und der Pascha, welcher auf dem Asiatischen Ufer des Bosphorus commandirt, rückten auf seinen Befehl mit ihren Truppen nach Constantinopel; acht tausend Topschi's oder Artilleristen wurden gleichfalls in die Stadt beordert. Se. Hoheit fest entschlossen, den Aufruhr zu dämpfen, ließ die Fahne des Propheten aufpflanzen, und in allen Quartieren verkündigen, daß sich die Rechtgläubigen ohne Verzug unter dieser Fahne sammeln sollten. Die Ulemas versammelten sich im Serail. Die Erscheinung des Sandschaki-Sherif (der heiligen Fahne des Propheten) lähmte den Muth der Rebellen; ein großer Theil derselben verließ die Fahne des Aufruhrs, während das ganze Volk herbeieilte, um sich unter dem Panier des Propheten zu sammeln. Die Energie des Aga-Pascha that das Uebrige. Er ließ mit Kartätschen auf die Rebellen feuern, verbrannte ihre Kaserne auf dem Et-Meidan, und verfolgte sie nach allen Richtungen. — Nach den so eben, Nachmittags 3 Uhr, aus Constantinopel einlaufenden Nachrichten ist der Großvezier in dem Hofe der Moschee Sultan Achmeds auf dem Hippodrom, mit aufgepflanztem Sandschaki-Sherif gelagert. Die Häupter der Ulemas sind daselbst im Rathe versammelt. Der Sultan ist im Serail mit den Großen des Reichs. Man bringt jeden Augenblick Gefangene nach dem Hippodrom, die sogleich hingerichtet werden. Ueber hundert Ustas (Janischaren-Offiziere) sind seit diesem Morgen hingerichtet worden. Alle Thore von Constantinopel, mit Ausnahme eines einzigen, sind geschlossen und werden von Topdschi's und Bürgern bewacht. Die Ueberreste der Rebellen haben sich in einige steinerne Häuser geflüchtet, welche von den Truppen des Aga-Pascha umringt sind, so daß sie unmöglich entkommen kön-

nen. — In den Fränkischen Quartieren ist alles vollkommen ruhig. Die Ordnung wird von den Behörden mit solcher Pünktlichkeit gehandhabt, daß man in Pera hundert Meilen von Constantinopel entfernt zu seyn glaubt. — Die Rebellen, deren Plane gescheitert sind, hatten die Köpfe des Aga-Pascha, des Janitscharen-Aga, des Mufti und des Nedschib-Efendi verlangt. Se. Hoheit sind gestern, wie gewöhnlich, in der Moschee gewesen.

In einem spätern Schreiben aus Constantinopel vom 19ten Juni heißt es: Das Corps der Janitscharen ist vorgefordert und für immer abgeschafft worden; man hat bereits allenthalben ihre Zeichen abgenommen. Es soll ein neues Corps gebildet werden. Die meisten Offiziere der Janitscharen und alle diejenigen, die sich bei den früheren Insurrektionen dieser Miliz besonders thätig gezeigt hatten, sind entweder im Tumult des Aufruhrs geblieben, oder von der Hand des Scharfrichters gefallen.

Lausanne, den 27sten Juni.

Die Briefe, welche wir aus Corfu erhalten, sind vom 30sten Mai, und ihr Inhalt beginnt wieder erfreulicher zu werden. Der größte und beste Theil der heldenmüthigen Garnison von Missolonghi ist gerettet. In dem Peloponnes sammelt man sich wieder um die provisorische Regierung, die Festungen versorgen sich, und Ibrahim Pascha hat vor Missolonghi so großen Verlust erlitten, daß er außer Stande ist, etwas von Bedeutung zu unternehmen, wenn er nicht Verstärkungen erhält. In einem andern uns von bewährter Hand zugegangenen Schreiben heißt es: „Lord Cochrane wird gegen Ende Juni an Ort und Stelle seyn und im Juli wird er seine Dampffahrzeuge erhalten. Die christliche Wohlthätigkeit hat Wunder gethan und wird Wunder thun. Hoffen wir daher und haben wir guten Muth!“ — Hier ist die Abschrift eines Schreibens, welches der Oberst Fabvier an einen Schweizer geschrieben hat: Mein Herr! Schwerlich konnte ich mitten unter den Verlegenheiten, in denen ich mich befinde, ein erfreulicheres Zeichen von Theilnahme erhalten, als Ihr Brief war. Die Angelegenheiten Griechenlands sind für den Augenblick kritisch, es handelt sich jetzt nicht um Freiheit, noch um Civilisation, es handelt sich um den schmählichsten Untergang, der durch Unordnung aller Art und durch Anarchie herbeigeführt wird. Mit dem Unglück aber wächst die Wuth und der Muth, und ich für meinen Theil werde auf diesem Schauplatze der Intriguen, wo dennoch ein großer Theil der Bevölkerung seine Hoffnung auf mich setzt, wie wenig ich auch zu leisten im Stande bin, und auf dem einmal übernommenen Posten aushalten. Unser ganzes Augenmerk, unsere ganze Thätigkeit muß jetzt auf die Waffen gerichtet seyn. Die Bischöfe, die Frauen, die Kinder, die Verwundeten, alle werden eher sterben als sich ergeben. Der Kampf wird mit jedem Tage grausamer und unglücklicherweise wird es mit jedem Tage schwieriger, ihm eine bestimmte Richtung zu geben. Sie kennen den Vorgang in Missolonghi. Der brave Stournaris war einer von den Anführern, die sich selbst in die Luft gesprengt haben. Sein junger Sohn ist in Zephalonien und ich werde ihn mit dem Sohne des unsterblichen Zombari nach der Schweiz schicken.“ — In einem andern Briefe schreibt der Oberst Fabvier: Niemand in Europa hat die Griechen so geschildert wie sie sind; sie haben ihre schreckliche Seite, allein in anderer Beziehung verdienen sie Bewunderung und übertreffen das Alterthum. Der allgemeine Eindruck, welchen der Fall von Missolonghi machte, war der Entschluß nachzuahmen. Ich sehe Dörfer sich befestigen; 800,000 Griechen haben sich das Wort gegeben, sich einer nach dem andern in die Luft zu sprengen. Ich sehe wie je-

der Bauer unter seinem Hause eine Mine gräbt, und den letzten Thaler für Pulver ausgiebt, um sie zu füllen. Das sind nicht die Herren vom Parlament, was sie sagen, werden sie erfüllen. Nein, ein solches Volk ist nicht zu bezwingen und die feindliche Nation wird, während es sich mit der Ausrottung derselben beschäftigt, selbst zu Grunde gehen."

London, den 1sten Juli.

Die Nachrichten aus den Manufaktur-Distrikten lauten wieder sehr traurig; Muthlosigkeit und Abdankung von Arbeitern nehmen zu.

St. Petersburg, den 1sten Juli.

Am 26sten Juni, Montags Nachmittags um 5 Uhr, erreichte der Trauerzug mit den irdischen Ueberresten der unvergeßlichen Elisabeth die Residenz, gegen 8 Uhr die Peter-Pauls-Kathedrale, wo der Sarg noch bis zum 3. Juli auf dem Katafalke ruht und von den Küssen des dankbaren Volkes bedeckt wird. Von der Festung weht seit dem Augenblicke der Beisetzung der Leiche, eine schwarze Trauerflagge. Bei dem Einzuge gingen unmittelbar nach dem Sarge Se. Majestät der Kaiser mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen.

An einen jungen Dichter.

Aendre Dein schaales Geklängel und Tändeln der Worte!
Irre Dich nicht, nur der Geist haucht in die Dichtung den Werth.
Nimmer erringest Du so durch's Schellengeläute der Verse,
Lorbeer des Phöbus als Lohn, nimmer, ich sage Dir's frei.
Hüte Dich ja vor des Reims gewaltig wirbelndem Strudel;
Denn er reißt uns mit fort, wirft uns zum fernsten Gestad:
Sonst erscheinet gar oft die Königseiche beim Reiche
Tändelnder Liebe; 's ist gut, denkt man, es reimet ja schön.
Lasse die Phantasie sich wiegen auf lieblichen Blumen,
Lass' ihr den kühnen Flug, wenn die Natur es erlaubt;
Aber schicke doch nicht auf Silberwogen die Thräne
Hin zu der Chloris im Bach, daß sie (man glaubet es kaum)
Auf der Demantwage der Liebe die spröde Geliebte
Grüß' und ihr küsse den Mund, der Dir die Sehnsucht erweckt.
Stimme die Leier um, sonst tönet die wonnige Minne
Mit Variation immer als siebentes Wort.

Philalethes.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Christ. Friedr. Schmidt, K. Pr. Justiz-Commissar und Justizverweser allhier, und Frn. Christ. Auguste Wilhelmine geb. Schubart, Sohn, geb. den 9. Juni, get. den 2. Juli Friedrich Emil. — Hrn. Glob. Aug. Thieme, B. und Kaufm. allh., und Frn. Caroline Emilie geb. Meiner, Sohn, geb. den 26. Juni, get. den 4. Juli, Rudolph Oskar. — Mstr. Joh. Fried. Uhlich, B., Huf- und Waffenschmidt allh., und Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Fehler, Sohn, geb. den 20. Juni, get. den 2. Juli Friedrich Louis Otto. — Joh. Glob. Richter, B. und Stadtgärtner allh., und Frn. Anne Rosine Christ. geb. Arlt, Tochter, geb. den 27. Juni, get. den 2. Juli Christ. Henr. Auguste. — Joh. Dan. Gebauer, Branntweinbr. im Hältern allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Niesler, Sohn, geb. den 25. Juni, get. den 2. Juli Johann Friedrich Ernst. — Mstr. Wilh. Moritz Täschner, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Joh. Charl. geb. Schulze, Sohn, geb. den 26. Juni, get. den 5. Juli Wilhelm Louis.

— Hrn. Carl August Lötsch, B. und Conditor allhier, und Frn. Christ. Erdm. Ther. geb. Werner, Sohn, geb. den 24. Juni, get. den 7. Juli Carl Eduard Louis. — Joh. Jos. Apelt, entl. Königl. Pr. Garde-Landwehrm. allh., und Frn. Joh. Mar. geb. Sperling, todtgeb. Sohn, geb. den 6. Juli. — Joh. Rosine geb. Görkel, außerehel. Tochter, geb. den 24. Juni, get. den 2. Juli Johanne Christiane Ernestine.

(Lauban.) D. 22. Juni dem B. und Freiw. Ostermann ein S., Ernst Eduard. — D. 24. dem B., Handelsmann und Bezirksvorsteher Herrn Schmidt eine T., Pauline Friedericke Antonie. — D. 26. dem B. und Gartenbes. Engmann eine T., Johanne Christiane Caroline. — D. 28. dem B. und Freiw. Böhme eine T., Christiane Charlotte. — D. 29. dem B. und Gut. Best. Gerlach eine T., Juliane Friedericke Ernestine. —

(Muskau.) D. 14. Juni dem Töpfermstr. Tretwa ein S. — D. 14. dem Töpfer Ehrenberg ein S. — D. 18. dem Züchnermstr. Rudolph eine T. — D. 18. dem Töpfermstr. Clausewitz eine T. — D. 26. dem Schneidermstr. Zehe ein S. — D. 30. dem Fleischhauermstr. Queissert eine T.

Gestorben.

(Görlitz.) Hier wurden in vergangener Woche folgende Personen beerdiget: Joh. Glob. Köhler, u. Frn. Ros. geb. Caspar, Sohn, Friedr. Otto, verst. den 29. Juni, alt 12 Tage. — Carl Benjamin Greulich, B. und Marktmeister allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Greulich, Tochter, Minna Therese, verst. den 29. Juni, alt 5 M. 8 T. — Joh. Glob. Weber, Inw. aus Mark-Hennersdorf, verst. den 30. Juni, alt ohngef. 42 J. — Mstr. Chst. Friedr. Ender, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Anne Christ. geb. Wünsche, Sohn, Carl Theodor, verst. den 2. Juli, alt 5 M. 26 T. — Friedrich Wilh. Gründel, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Christ. Ros. geb. Grüttner, Sohn, Carl Friedrich Wilh., verst. den 3. Juli, alt 26 T. — Joh. Gottlieb Wolf, herrsch. Kutscher allh., und Frn. Anne Ros. geb. Kretschmar, Zwill. Tochter, Hanna Friedericke, verst. den 5. Juli, alt 2 M. 10 T. — Joh. Christ. Hartmann, B. und Speisekr. allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Seidel, Sohn, Heinrich Carl Otto, verst. den 6. Juli, alt 6 M. 2 T. — Frn. Joh. Marie Apelt geb. Sperling, Joh. Jos. Apelts, entl. Kön. Pr. Garde-Landwehrm. allhier, Ehewirthin, verst. den 6. Juli, alt 39 J. 5 M. 24 T. — Vorstehender Eltern todtgeb. Sohn.

(Lauban.) D. 1. Juli im St. Jacobs-Hospitale der B. Johann Gerlich, 51 J. — D. 1. verw. Frau Johanne Regine Schwarz geb. Selbmann, 75 J. — D. 2. Johanne Elisabeth Seibt, 60 J. — D. 3. verw. Frau Marie Rosine Förster geb. Rothe, 76 J. 7 M.

(Muskau.) D. 15. Juni Frau Joh. Rosine Schardofsky geb. Sorge, hinterl. Wittwe des vormal. Alaun-Director Hrn. Schardofsky, 59 J. 10 M. 5 T. — D. 23. Johanne Christiane Louise, Tochter des Einwohner und Tagarb. Schuster, 1 J. 2 M. 19 T. — D. 24. Ernestine Amalie, Tochter des Branntweinbrenner Witzmann, 2 M. 21 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen. rtlr.	Weizen. sgr.	Roggen. rtlr.	Roggen. sgr.	Gerste. rtlr.	Gerste. sgr.	Hafer. rtlr.	Hafer. sgr.
Görlitz, den 6. Juli 1826.	1	27½	—	27½	—	20¾	—	17
Hoierswerda, den 8. Juli	1	25	—	21¼	—	20	—	20
Lauban, den 5. Juli	1	25	1	5	—	25	—	17½
Muskau, den 8. Juli	1	25	—	21¼	—	20	—	20
Sagan, den 8. Juli	1	25	1	—	—	20	—	19
Sorau, den 7. Juli	—	—	1	—	—	20	—	19
Spremberg, den 8. Juli	1	25	—	21¼	—	22	—	20

Subhastations = Patent.

Auf den Antrag der Gottlieb Schusterschen Erben wird die zu Lindenfeld sub Nr. 10., einem Pertinenz = Orte von Ober = Linda im Laubaner Kreise, belegene Häuslerstelle, zu welcher an Garten und Feld = Ackerland Vier Scheffel Dresdner Maas Aussaat gehört, und die mit allem Zubehör auf 349 Thaler Courant gerichtlich abgeschätzt worden ist, öffentlich an den Meistbietenden veräußert, zu welchem Behufe ein einziger Bietungstermin auf

den 1sten September a. c., Vormittags um 9 Uhr,

in dem gewöhnlichen Geschäfts = Locale des unterzeichneten Gerichts, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Ober = Linda anberaumt worden ist. Besitz = und zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit aufgefordert, am gedachten Tage und Orte zur bestimmten Stunde zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und sonach zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist = und Bestbietenden unter Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, erfolgen wird.

Görlitz, am 3. Juli 1826.

Das Gerichts = Amt von Ober = Linda und Lindenfeld.
Schmidt, Justitiar.

(Haus = Verkauf.) In Görlitz ist ein gut gebautes massives Wohnhaus von 3 Etagen sogleich aus freier Hand billig und unter leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Weitere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

In Crobnitz bei Reichenbach in der Oberlausitz ist die mit Back = und Schlachtgerechtigkeit versehene Schänke nebst dem dazu gehörigen Garten für 300 Thaler zu verkaufen. Das Weitere deshalb auf dem Dominio daselbst.

Ein hochgeehrtes Publikum der hiesigen Stadt und Umgegend beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage die Apotheke des Herrn Schür allhier käuflich und eigenthümlich übernommen habe. Reellität in Verbindung der erforderlichen Sachkenntniß, so wie in einer Reihe von Jahren gesammelter Geschäfts = Erfahrungen werden die Grundlagen meines steten Handelns seyn, und das gütige Vertrauen, womit ich beehrt werden möchte, rechtfertigen.

Reichenbach, am 3. Juli 1826. C. A. F. Mende.

Stiefeleisen von verschiedenen Größen, Pariser Sohlenstifte, ingleichen ordinaire und feine Tisch=, Taschen = und Rassiermesser, Lichtputzen von allen Gattungen, so wie mehrere andere in dieses Fach einschlagende Gegenstände empfing in schönster Auswahl und möglichst billigsten Preisen

August Thieme in Görlitz,
am Ober = Markt im blauen Löwen.

Das sicherste Mittel gegen Motten, von G. F. Renard aus Paris, wird des Jahres 2 bis 3 Mal in die Kleiderbehälter gesprengt, und ist der Farbe wie dem Stoffe ganz unschädlich, das Glas zu 2 und 4 Gr.; Stiefelwichse, die Büchse 2 und 4 Gr.; Eichel = Caffee, das Pfund 6 Gr., empfing ganz frisch, und verkauft zu obigen Preisen

H. A. Opitz sel. Wittwe zu Muskau.

Ein junger militärfreier Mann, welcher mit guten Zeugnissen versehen und im Rechnen und Schreiben wohl geübt ist, kann als Protocollführer bei einem Königl. Preuß. Oeconomie = Commissarius sogleich eine Anstellung finden, und es ist diese Stelle vornämlich einem angehenden Oeconom zu empfehlen, weil sich ihm theils im Betriebe der Geschäfte selbst, theils in einer ihm zur Benutzung freistehenden, nicht unbedeutenden, die anerkannt besten Werke seines Fachs enthaltenden Bibliothek die erwünschtesten Mittel zu seiner höheren und gründlichen Ausbildung darbieten. Qualificirte Subjecte haben sich bei der Redaction dieses Blattes zu melden, wo ihnen die weitern Bedingungen, so wie der Ort der Anstellung bekannt gemacht werden soll.

(Druckfehler.) In Nr. 27 d. Bl. 1ste Seite, Spalte 1, Zeile 1 v. u. lese man statt: Amt — Amtmann.

Literarische Anzeige.

Bei F. A. Julien, Buchhändler in Sorau, sind folgende Werke erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu erhalten:

Das Herrmannsbad bei Muskau

in der Königl. Preuß. Oberlausitz.

Nebst 5 schön gezeichneten lithographischen Ansichten in Querfolio, besorgt durch das Königl. lithographische Institut in Berlin.

In Hinsicht auf seine Umgebungen, so wie dessen bewiesene Heilkräfte, nebst einer ausführlichen Analyse seiner Quellen, Moor- und Bade-Schlamms, und einer vergleichenden Uebersicht des Gehalts mehrerer Bäder, dargestellt vom Herrn Geheimen Ober-Meditinal-Rath und Professor *Dr.* Hermbstädt in Berlin.

Motto.

Das Neu Entdeckte ist uralt.
Stets war es jung an seinem Ort
Und wirkt mit himmlischer Gewalt
Auch jetzt im Dienst des Menschen fort.

1) Ansicht des Bades von der Morgenseite.
2) Ansicht des Schlosses und eines Theils der Stadt vom Park aus.
3) Ansicht der Gartenparthie beim Bade.
4) Ansicht der Bergschlucht beim Alaunwerke.
5) Ansicht des mitten im Park liegenden Englischen Hauses.

Den Preis für das Ganze habe ich sehr billig gestellt und liefere ich, so wie jede Buchhandlung dasselbe für 1 Rthlr. 15 Sgr.

Denjenigen, welche das Herrmannsbad besuchen, dürfte die Geschichte und Beschreibung desselben, so wie auch die vollständige Geschichte der Stadt Muskau nebst den reizenden Anlagen und Umgebungen von großem Interesse seyn, und die trefflichen Ansichten eine stete Erinnerung bleiben.

Ferner sind bei mir erschienen:

Worbs, J. G., Doctor der Philosophie, Königl. Superintendent des Fürstenthums Sagan, so wie der Königl. Preuß. Oberlausitz rc., Pastor zu Priebus:

Die Rechte der evangelischen Gemeinden in Schlesien

an den ihnen im 17ten Jahrhunderte gewaltthätig genommenen Kirchen und Kirchengütern, geschichtlich dargestellt. 8vo 1 Rthlr. 10 Sgr.

Dessen: **Die Geschichte der Herrschaft Sorau und Triebel.**
ganz neu nach den besten Quellen bearbeitet. 1826. 4to 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Schriften des würdigen und um die vaterländische Geschichte hochverdienten Herrn Verfassers sind dem Publikum schon hinlänglich bekannt und bedürfen weiter keiner Lobpreisungen.

Auswärtige wenden sich mit Aufträgen in Muskau an Herrn Geisler. — Sagan an Herrn Buchbinder Hoyer. — Guben an Herrn Buchdrucker Holze. — Grünberg an Herrn Buchdrucker Krieg. — Crossen an Herrn Buchdrucker Möllenbeck. — Cottbus an Herrn Kaufmann W. Bündiger. — Görlitz an den Redacteur Nendel.